

Die Eröffnung der Verwaltungsakademie.

In der alten Aula der Universität fand unter reicher Beteiligung der feierliche Akt der Eröffnung der Verwaltungsakademie statt, der einen Meilenstein bilden wird in der Geschichte der deutschen und preußischen Beamenschaft, weil sie sich in dieser Stunde als ein lebendiger, aus eigener Kraft wachsender und mit der Gesamtheit, in der sie wirkt, innig verknüpfter und gesunde Säfte tragender Organismus erwiesen hat. Die Feier wurde durch das Händelsche Largo, das vom Posaunenchor des Kammervirtuosens Platz gespielt wurde, eingeleitet. Zu der zahlreich erschienenen Festversammlung sprach darauf als erster Reichsminister Schiffer. Er führte etwa folgendes aus:

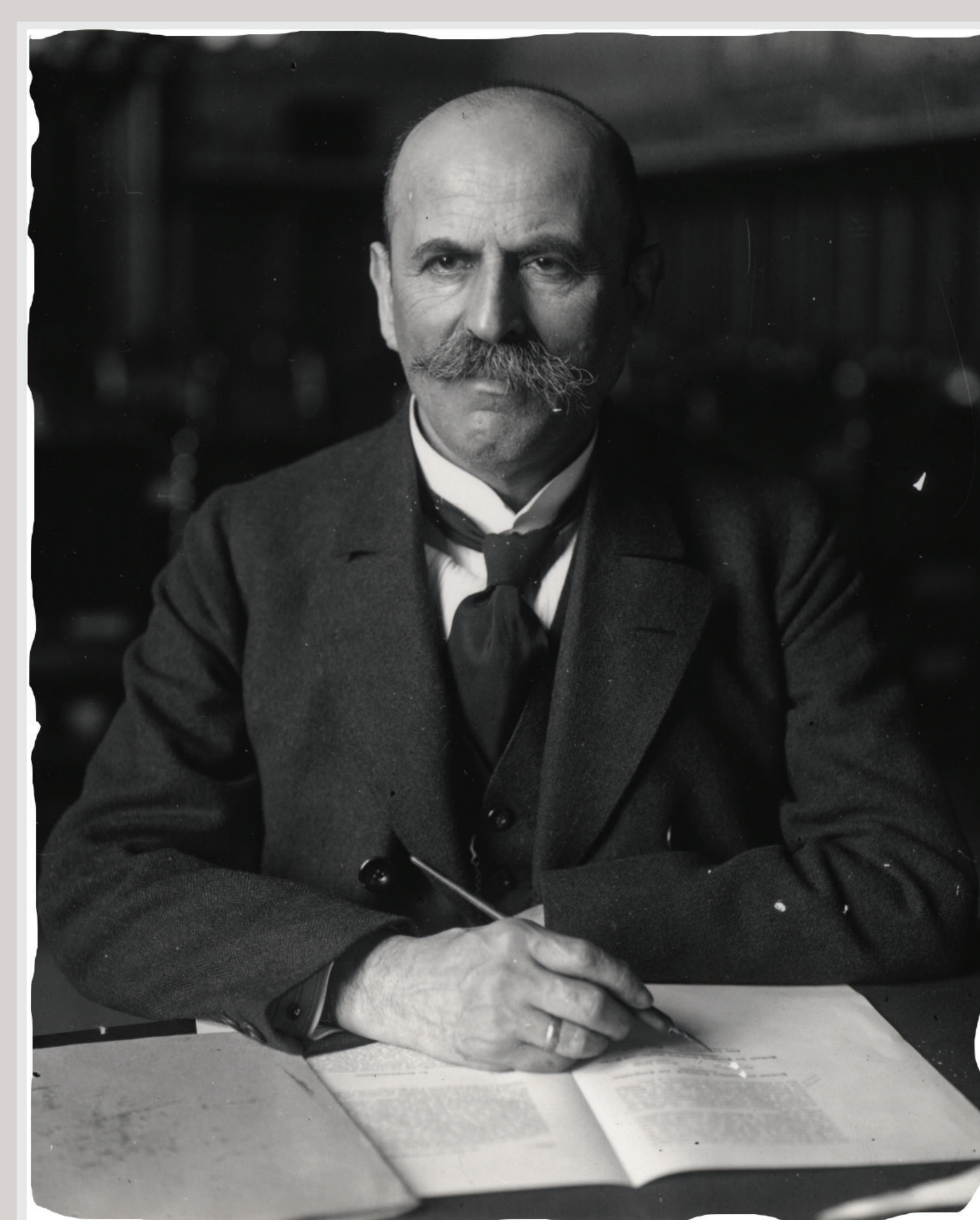
„Mit der Verwaltungsakademie soll ein Traum der Vergangenheit verwirklicht, eine Grundlage gelegt, ein Gedanke zur Tat werden. Es handele sich nicht um etwas absolut Neues. Weiterbildung der Beamten sei schon früher erstrebt worden. Die Geschichte des preußischen Beamtentums zeige allerdings bis in die Mitte des vorigen Jahrhunderts hinein keinerlei Entwicklungen. Es sei in seiner unerschütterlichen Treue und Hingabe in feiner Art trotz des Kastengeistes und der Pedanterie vollkommen gewesen. Dann aber traten mit der sich entwickelnden Zeit neue Anforderungen an das Beamtentum, und es ging mit. Schon damals tauchte der Gedanke einer systematischen Fortbildung auf. Die Scheidung zwischen höheren, mittleren und niederen Beamten erwies sich als zu schroff. Aufgaben, die früher allein der höhere Beamte löste, wurden jetzt mit den erweiterten Arbeitsgebieten auch von mittleren bearbeitet, und der Wunsch dieser, nun auch die Verantwortung für ihr Tun zu haben, war nur eine selbstverständliche Begleiterscheinung ihrer Tätigkeit. So trat schon ganz von selbst eine Vermischung der Scheidungen ein, und der Gedanke lag nahe, nun auch durch eine äußerliche Ueberbrückung alle Kräfte zur Entfaltung und zu intensivem Mittun heranzuziehen. Und so entstand die Idee der Verwaltungsakademie. Ihr Ziel ist, diese strebenden Kräfte bloßzulegen, zu stärken, zu fördern und dadurch das Niveau des Beamtentums zu erhöhen und auf der erreichten Höhe zu erhalten. Wenn man sich nun frage, ob diese unruhige Zeit die rechte Gelegenheit für dieses Wagnis sei, so müsse darauf hingewiesen werden, daß an dem Wert des preußischen Beamtentums in dieser Umwertungszeit nicht gerüttelt worden sei. Das Beamtentum habe sich bewährt, und aus ihm heraus sei nun der Ruf entstanden nach einer Erweiterung des Bildungslebens der Beamenschaft. Nicht der Staat tat diesen Schritt, sondern die Beamenschaft selber schuf, indem sie die Verpflichtung gegenüber der neuen Zeit, mit allen Kräften sich zur Mitarbeit am Gemeinwohl zu beteiligen, erkannte, ideell und materiell die Möglichkeit zur Errichtung der Verwaltungsakademie. Und der Staat erkannte, daß hier heilsame Kräfte, die ein positives Aufbauen im Geiste der neuen Zeit zeigten, am Werke seien und sagte seine Beteiligung und Unterstützung zu.“

Nach der Ansprache des Reichsministers Schiffer folgten eine Reihe Begrüßungsreden. Namens der Reichsregierung, besonders des Reichsministers des Innern, sprach Unterstaatssekretär L e w a l d. Er wies darauf hin, daß der neue Staat einer guten Beamenschaft noch mehr bedürfe als der frühere, daß er die Rechte des Beamten verfassungsgemäß wahre, und er nur mit Freuden begrüßen könne, daß sich die Beamenschaft mit diesem Schritt in den Strom des neuen Lebens hineinstelle. Im Namen des preußischen Ministers des Innern begrüßte Ministerialdirektor M e i s t e r die Gründung der Verwaltungsakademie und nannte sie einen Meilenstein auf dem Wege der Entwicklung des preußischen Beamtentums. Er hob als bedeutsam hervor, daß die Errichtung der Initiative der Beamenschaft ihr Leben verdanke und daß der Entschluß, in einer Zeit tiefer Niederlage gefaßt, dem Willen des preußischen Beamtentums zum nationalen Wiederaufbau Ausdruck gebe. Für den Minister für Wissenschaft, Kunst und Volksbildung ergriff das Wort Unterstaatssekretär Prof. Dr. B e c k e r. Er wies auf den scheinbaren Widerspruch hin, den das Wort Verwaltungsakademie enthalte, dessen erster Teil Bürokratie und Schema F, der zweite Freiheit, Wissenschaft und Unabhängigkeit besage. In der Verbindung beider sehe er ein Symbol für die neue Gründung und zugleich für das neue Deutschland; die Mechanisierung der Verwaltung sei vorbei, dieser Schritt der Beamenschaft drücke ihren Willen zur Vergeistigung ihrer Arbeit aus. Und aus den beiden Teilen der Beamtenpflichttreue und dem freien geistigen Wirten werde der Geist der Sachlichkeit, den Deutschland brauche, hervorgehen. Darauf sprach namens des Magistrats der Stadt Berlin und des Oberbürgermeisters Oberbürgermeister und Stadtrat D o f l e i n, der das Interesse auch der Stadt Berlin an diesem Werke ausdrückte und die Beamtenakademie zu dem Mut der eigenen Initiative beglückwünschte. Er bezeichnete es als besonders erfreulich, daß die Verwaltungsakademie als selbständiges Unternehmen begründet und nicht an ein anderes Institut angegliedert worden sei. Als letzter der Beglückwünschenden begrüßte im Rahmen des Rectors der Universität Geheimrat P e n c k die Verwaltungsakademie mit warmen Worten. Er wies auf den Ort hin, an dem gearbeitet werde, und brachte zum Ausdruck, daß nicht nur äußere, sondern auch innere Beziehungen zwischen Universität und Verwaltungsakademie darin beständen, daß beide demselben Geist, der akademischen Freiheit, des Strebens nach Wahrheit, nach Begeisterung für Volk und Vaterland dienten.

Das Schlusswort der Feier sprach der Vertreter der Beamtenverbände, Geh. Regierungsrat F a l k e n b e r g. Er dankte für die Anteilnahme und sah in ihr den Ausdruck des Vertrauens, daß man in ein Selbsthilfswerk der Beamten setze. Das Neue sei, daß Beamenschaft und Regierung die Bildungsfrage der Beamten einer zeitgemäßen Regelung zuführen wollen. Er wies hin auf das große Interesse, daß die Regierung an der Fortentwicklung der Beamten haben müsse, um einen Staatsorganismus mit Gliedern, die am Staatswohle bewusst mitarbeiten, zu besitzen. Er wies ferner darauf hin, daß das Solidaritätsgefühl der Beamten die Beamtenverbände zu Trägern der Bildungsbestrebungen gemacht habe. Die Bedeutung des Werkes sei Schaffung vorbildlicher Berufsvertreter in Deutschland und damit Erweckung staatsbürgerlichen Verantwortungsgefühls. In all diesem läge ein Fortwenden vom rein Materiellen und ein Erfülltssein von tiefem Idealismus, seine Kräfte zum Besten des Vaterlandes hinzugeben.

Den Schluss der gesamten Feier bildete ein vom Posaunenchor vorgetragenes altdeutsches Madrigal (1540). Unter den zahlreichen Anwesenden sah man viele Mitglieder von Behörden, der Universität und der Beamtenwelt. Es mag als ein gutes Omen für die junge Gründung angesehen werden, daß sich unter den Festteilnehmern auch der Urenkel Wilhelm von Humboldts, des Gründers der Berliner Universität, befand.

Fritz Böhme



Landesarchiv Berlin, F Rep. 290 Nr. II5610/
Fotograf: k.A.

Eugen Schiffer

Reichsminister

* 14. Februar 1860 in Breslau
+ 05. September 1954 in Berlin

Ein Ausschnitt aus der
Deutschen Allgemeinen
Zeitung vom 15. Oktober 1919 zum
Festakt der Verwaltungsakademie
Berlin am 14. Oktober 1919.

Dort sprach Eugen Schiffer die
Eröffnungsrede.

Chronik der VAK:

